

VdW-Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2016“ – Laudatio

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie in den vergangenen Jahren ist es auch dieses Mal an mir, den Nachmittag unseres ersten Tagungstages durch die Verleihung des Preises „Wirtschaftsarchiv des Jahres“ einzuläuten. Und so stehe ich wieder vor Ihnen, „bewaffnet“ mit unserer formschönen Skulptur sowie den Urkunden - und ich bin mir sicher, dass Sie alle darauf brennen zu erfahren, wer 2016 zu den Nominierten zählt – und wer den Preis mit nach Hause nehmen darf.

Regelmäßige Teilnehmer unserer Veranstaltung wissen, dass ich es gern ein bisschen spannend mache und so komme ich auch in diesem Jahr nicht gleich zum eigentlichen Zweck, sondern nutze die Gelegenheit für ein großes Dankeschön. Es geht an zwei Mitglieder unserer Jury, Herrn Professor Stremmel und Herrn Dr. Horstmann. Beide hatten mir vor einigen Monaten angedeutet, dass sie ihre langjährige Arbeit in unserer Kommission nach Abschluss dieser Preisverleihung beenden möchten. Natürlich respektieren wir diesen Wunsch – und so möchte ich Ihnen, lieber Herr Professor Stremmel, lieber Herr Dr. Horstmann - auch im Namen des Vorstandes der VdW - sehr, sehr herzlich für Ihre Zeit, Ihr großartiges Engagement und Ihre Expertise danken, die Sie Jahr um Jahr unserem Preis gewidmet haben. Gern blicke ich zurück auf eine schöne Zusammenarbeit und gute Gespräche, die mich stets bereichern haben. Sie wollen sich nun anderen Projekten zuwenden, für die ich Ihnen alles erdenklich Gute und viel Erfolg wünsche!!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, selbstverständlich mussten die beiden vakanten Plätze in unserer interdisziplinär aufgestellten Jury wieder besetzt werden. Es galt, eine/n Kolleg/in aus einem Unternehmensarchiv sowie eine/n Spezialist/in im Bereich Kommunikation zu finden – und es ist uns bereits gelungen. Mit großer Freude darf ich Ihnen mitteilen, dass wir Frau Astrid Wolff gewinnen konnten. Vielen von Ihnen ist sie gut bekannt als Leiterin des Firmenhistorischen Archivs der Giesecke & Devrient GmbH in München. Frau Wolff hat an der TU Berlin Mittelalterliche und Neuere Geschichte sowie Englische und Amerikanische Literaturwissenschaft studiert. Im Verlauf ihrer anschließenden Tätigkeiten sammelte sie Erfahrungen im Bereich Forschung und Lehre sowie als Lektorin. Ihre jetzige Tätigkeit übt sie seit 2011 aus. Neben der Betreuung des Archivs verantwortet sie vor allem Publikationen, Ausstellungen und Vorträge zur Unternehmens- und Produktgeschichte – damit bringt sie gutes Rüstzeug für unsere Jury mit.

Liebe Astrid, ich freue mich sehr über Deine Bereitschaft und heiße Dich heute im Namen aller Jurymitglieder nochmals recht herzlich willkommen!

Mit Herrn Ulrich Brodersen haben wir zudem einen ausgewiesenen Fachmann für Kommunikation an Bord holen können. Nach einer Banklehre und einem Soziologiestudium an der Uni Bielefeld widmete Herr Brodersen sein Berufsleben vor allem der Wirtschaftszeitung AKTIV, die aufgrund ihrer großen Verbreitung vielen von Ihnen ein Begriff sein dürfte. AKTIV erscheint in der IW Medien GmbH, einem Tochterunternehmen des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln. Herr Brodersen war zu Beginn AKTIV-Redakteur, später Leiter einer neu gegründeten Außenredaktion in München, danach Verlagsleiter und seit 1995 Geschäftsführer des Deutschen Institutsverlages, der seit ca. 2007 IW Medien GmbH heißt. Zugleich wurde er 1995 Herausgeber von AKTIV und einiger kleinerer Publikationen für Arbeitnehmer. Herr Brodersen, der sich vor wenigen Wochen aus dem Berufsleben zurückgezogen hat, verfügt damit über viel Erfahrung im Bereich Kommunikation und PR, die er nun in unsere Jury einbringen wird. Darüber freuen wir uns sehr. Da er heute nicht anwesend ist, habe ich ihn bereits herzlich willkommen geheißen.

Damit ist unsere Jury wieder komplett. Die neue Zusammensetzung werden Sie in einigen Tagen auch unter „Archivwesen/Preis der VdW“ auf unserer Website sehen können. Dort steht dann auch der Text dieser Laudatio.

So, nun aber kommen wir wirklich zur Preisverleihung. Sie wurde noch von der bisherigen Jury vorbereitet, deren Mitgliedern ich an dieser Stelle sehr herzlich danken möchte. Denn es gab viel zu tun: Sehr zufrieden haben wir festgestellt, dass die Idee, fortan Projekte zu prämiieren, die nach den Maßstäben des „Best Practice“ bewertet werden können, bei Ihnen allen sehr gut angekommen ist. Am Stichtag Ende Oktober 2015 waren fristgerecht sage und schreibe neun Bewerbungen aus drei Ländern – Deutschland, Schweiz und Österreich - eingegangen! Das ist ganz hervorragend und im Namen aller Mitglieder der Jury bedanke ich mich nochmals von Herzen für diese hohe Beteiligung. Wir wissen es wirklich sehr zu schätzen, dass Sie sich die zusätzliche Arbeit machen und uns Ihre Projekte mit großem Enthusiasmus und viel Überzeugungskraft vorstellen. Und auch dieses Jahr tat es uns wieder sehr leid, dass wir nicht alle vorgestellten Projekte nominieren konnten. Die Betroffenen bitte ich, es sportlich zu nehmen – es ist ein Wettbewerb.

Von den neun Projekten, die sich entweder selbst beworben hatten oder vorgeschlagen worden waren, kamen nach umfänglicher Diskussion fünf in die engere Auswahl. Sie wurden nominiert, weil wir Jurymitglieder zu der Auffassung gekommen sind, dass sie Vorbildcharakter

haben, dass wir alle aus ihnen lernen können, dass sie uns inspirieren, uns Ideen liefern, die auch wir bei Bedarf, etwas modifiziert anwenden können.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, hier kommen nun die fünf Nominierten des Jahres 2016:

Erster Nominierter ist das Archiv des Fußballvereins Hannover 96. Dessen Leiter, Sebastian Kurbach, hat sich mit dem Projekt „96 macht Schule“ beworben. Es handelt sich dabei um ein bestehendes Programm mit derzeit 119 Schulen, dem im April 2015 ein weiterer Baustein hinzugefügt wurde – nämlich die Vorstellung des Archivs von Hannover 96 an diesen Schulen und die anschließende Einladungen ins Archiv. Diese Besuche der Schülergruppen werden aktiv gestaltet, anhand des Bestandes können eigene Projekte und Ideen mit Unterstützung des Archivars umgesetzt werden. Die Themen, die Herr Kurbach vorschlägt, sind beeindruckend:

- „Fußball vor dem Ersten Weltkrieg“
- „Hannover 96 im Nationalsozialismus“
- „Deutsch-Deutsche Sportgeschichte am Beispiel Hannover 96“
- „Tod und Sterben / Depression am Beispiel Robert Enke“
- „Fanrivalitäten am Beispiel Hannover 96 / Eintracht Braunschweig“
- „Integration von Migrant/innen am Beispiel von Hannover 96“

Zwei konkrete Pilotprojekte wurden im Juli 2015 mit einer 9. Klasse des Gymnasiums der Leibnizschule Hannover und mit einer kombinierten 10. und 11. Klasse der KGS Hemmingen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich im Rahmen von ein- bzw. dreitägigen Projekttagen zu den Themen „Hannover 96 im Nationalsozialismus“ und „Fanrivalitäten zwischen Hannover 96 und Eintracht Braunschweig“ anhand von Originalmaterialien aus dem Archivbestand informieren. Zu letzterem Thema gelang es außerdem, den Verantwortlichen für die Ausstellung von Eintracht Braunschweig und einen pensionierten so genannten „szenekundigen“ Polizeibeamten als Zeitzeugen zu gewinnen. So konnten die Schüler durch deren Berichte unterschiedliche Perspektiven einnehmen. Parallel zu diesen inhaltlichen Projekten wurden für einige weitere interessierte Schulen Archivbesichtigungen durchgeführt. Die ausdrücklich als Pilotprojekt deklarierten Veranstaltungen waren ein Erfolg. Das Feedback der Beteiligten war ausgesprochen positiv.

Laut Herrn Kurbach wird dieses Projekt deshalb ab dem Schuljahr 2015/16 erheblich ausgebaut. Geplant ist, mit Hilfe der Leibniz-Universität Hannover Arbeitsmaterialien für Schüler und passende Lehrerhandouts zu erstellen. Diese Arbeit ist zu umfangreich und erfordert pädagogische Fachkenntnisse, sodass sie nicht vom Archiv von Hannover 96 allein geleistet werden kann. Zudem sollen weitere Partner an Bord geholt werden, wie Sportvereine und Verbände,

sowie das niedersächsische Innen- und Kultusministerium. Entsprechende Gespräche dazu sind bereits geführt worden.

Die Jury nominiert das Projekt von Herrn Kurbach, weil es das Archiv von Hannover 96 auf eine neue Art in die Schulen der Region bringt und die Schülerinnen und Schüler anhand konkreter, ambitionierter Themen für Archivarbeit interessiert werden. Gerade die Themenauswahl hat die Jury beeindruckt, da aktuelle Fragen und Probleme unserer Gesellschaft diskutiert werden können. Auch die Idee, dass sich aus dem Projekt ein größeres Netzwerk bildet, an dem sich weitere Unternehmensarchive der Region beteiligen, hat uns gut gefallen. Lieber Herr Kurbach, im Namen der Jury gratuliere ich Ihnen zu dieser Nominierung.

Die zweite Nominierung geht an die Mercedes-Benz Classic Archive und Sammlungen und deren Leiter, Herrn Jürgen Wittmann, mit dem Projekt „Die Archive von Mercedes-Benz Classic im Internet“. Genauer gesagt geht es um ein Online-Portal, mit dem die Daimler AG ihre umfangreichen Archive einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Bemerkenswert ist, dass Nutzer aus aller Welt durch dieses Portal einen freien Zugang haben. Sie greifen zu auf Informationen, Dokumente, Filme und Fotos zur Unternehmens-Geschichte und zu den Produkten, zurückreichend bis zur Erfindung des Automobils im Jahr 1886. Das Online-Portal ist unter <https://mercedes-benz-publicarchive.com> ohne Anmeldung in Deutsch und Englisch recherchierbar.

Mit diesem frei verfügbaren Online-Portal entspricht Mercedes-Benz Classic der immer stärker werdenden Nachfrage nach digitalen Daten – vor allem Fotos, Filme und Infos. Die oft externen Nutzer fordern eine schnelle, digitale Übermittlung und einen digitalen Zugang zu den Archiven ohne Passwort. Das ist hier möglich.

Wir haben uns dieses Online-Portal genau angesehen und waren beeindruckt von der Professionalität, von der Attraktivität des Auftrittes, vor allem aber von der Fülle der Inhalte. Die Jury nominiert das Projekt für den Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2016“, da dieses Online-Portal in der Tat den Arbeitsaufwand der Mitarbeiter verringern kann, weil es sie bei zahlreichen Standardanfragen entlastet. Die Nutzer können zu ihren Fragen selbst recherchieren und sich mit den gewünschten Informationen versehen. In Zeiten immer knapper werdender Manpower bei gleichzeitig zunehmenden Aufgaben ist dies ein wichtiger Aspekt. Lieber Herr Wittmann, ich gratuliere Ihnen und Ihrem Team – auch im Namen der Jury - zu dieser Nominierung.

Die dritte Nominierung geht an einen weiteren Automobilhersteller, genauer gesagt **das Opel Media Archiv in Rüsselsheim**. Dessen Leiterin, Frau Carmen Russo, hat sich bei uns mit dem Projekt „Astra Experience“ beworben. Dabei handelt es sich um eine mobile Applikation, also eine App, die den neuen Opel Astra vorstellt und ihn gleichzeitig mit der

traditionsreichen Geschichte von Opel verknüpft. Die „Astra Experience“ wurde im Zuge der Weltpremiere des Astra-Modells während der IAA 2015 erstmals Presse- und Medienvertretern, Fachbesuchern und Autofans zugänglich gemacht. Mittlerweile ist die App kostenlos im einschlägigen Store als Android- und iOS-Version für Tablets erhältlich. Sie hat drei Erzählebenen, durch die die Nutzer mit vertikalen und horizontalen Wischbewegungen navigieren: die Gegenwart, also den neuen Astra, die uns vor allem interessierende Vergangenheit, d.h. Opels Kompaktklassen- und Design-Historie sowie die Zukunft, der Opel Monza Concept.

Die App war zunächst nur für Pressetermine im Rahmen der IAA geplant. Sie entstand auch recht kurzfristig, mit dem Beschluss, etwas zu präsentieren, dass über die bisherige Infovermittlung hinausgehen sollte. Für die Bereitstellung der benötigten Inhalte hatte das Opel Media Archiv zwei Monate Zeit. Die App erzählt Geschichten, in denen sie Aktuelles und Historie auf neue Weise miteinander verbindet. So entstand eine vernetzte Struktur zahlreicher historischer und aktueller Bilder, Texte, Grafiken, Videos und Animationen, die dem Nutzer viel über das neue Modell erzählt und gleichzeitig auf eine individuelle Reise durch die fast 80jährige Geschichte der Opel-Kompaktklasse und die 50jährige Designgeschichte des Autobauers schickt. Durch das Berühren von sogenannten Hotspots, Infolayern und Videoabspielbuttons entscheidet der Nutzer selbst, wie tief er in die Erzählstränge einsteigen möchte. Wir haben uns diese App gut angesehen und waren von der Leistung beeindruckt. Die Jury nominiert das Projekt „Astra Experience“, weil diese App Produktinformationen und Traditionsvermittlung als Infotainment gekonnt verknüpft. Sie ist zudem ein gutes Beispiel für den Einsatz moderner Kommunikationsformen bei der Darstellung von historischen Inhalten. Liebe Frau Russo, Ihnen und Ihrem Team gratuliere ich, auch im Namen der Jury, sehr herzlich zu dieser Nominierung.

Und es geht weiter. **Wir kommen zur vierten Nominierung**, die an ein schweizer Archiv geht. Genauer gesagt das Historische Archiv und die Bibliothek Post-, Telefonie- und Telegraphenbetriebe, kurz: das PTT-Archiv. Dessen Leiterin, Frau Heike Bazak, hat sich mit dem Oral History-Projekt „Wir, die PTT“ beworben.

Dessen Ziel ist es, den technischen, sozialen und organisatorischen Wandel der PTT zu dokumentieren. Seit 2014 werden ehemalige Mitarbeitende zu ihrem Arbeitsalltag befragt, darunter Briefträgerinnen und Briefträger, Bahnpostbeamte, Funkspezialisten, Telefonistinnen und auch der Dirigent des PTT-Orchesters. Sie alle berichten in ihrer Muttersprache auf Schweizer-Deutsch, Französisch oder Italienisch. Die von einem professionellen Filmteam aufgenommenen Interviews sind eine Ergänzung der Archivbestände und wurden im PTT-

Archiv vollständig transkribiert und archiviert. Sie sind für das Unternehmen, die Wissenschaft sowie die Öffentlichkeit zugänglich.

Um Mitarbeitende, aber auch ein externes Publikum zu erreichen, betreibt das PTT-Archiv als Kernstück des Projekts seit Mitte 2015 eine zweisprachige Projekt-Webseite: www.oral-historypttarchiv.ch/ bzw. www.oralhistory-pttarchiv.ch/setlanguage/fr. Die Gestaltung der Website übernahm ein Kurs an der Hochschule der Künste in Bern als Aufgabe. Durch das grafische Design werden die Nutzer animiert, die Webseite zu erkunden und Entdeckungen zu machen. Eine thematische Ordnung der Videoausschnitte soll den Zugang erleichtern, zudem werden die Videos mit Informationstexten und Archivmaterialien ergänzt.

Das Spektrum der gezeigten Themen reicht von Veränderungen im Berufsalltag bis hin zur Freizeitkultur des Unternehmens. Die Webseite wird weiterhin mit neuen Beiträgen bespielt. Ein 1/4-jährlich erscheinender Newsletter verweist auf neue Inhalte und berichtet über die Projektfortsetzung.

Das Oral-History Projekt wird zudem durch ein archivpädagogisches Angebot ergänzt, das den Austausch zwischen den Generationen fördern soll. Es wurde in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Bern erstellt. Für Oberstufenklassen und Lernende von Post und Swisscom bietet das PTT-Archiv Workshops mit ehemaligen Mitarbeitenden an. Die Jugendlichen können dadurch die Entwicklung von Berufswelten durch die reale Begegnung mit den „Personen hinter den Dokumenten“ erleben.

Auch wenn wir zugegebenermaßen etwas Schwierigkeiten mit dem Schweizer-Deutsch hatten, hat uns dieses Oral-History-Projekt in seiner Gesamtheit überzeugt.

Die Jury nominiert „Wir, die PTT“, weil sie der Auffassung ist, dass es andere Unternehmensarchive inspirieren kann, die dargestellte Struktur für eigene Oral-History-Projekte zu übernehmen. Aus diesem Grund hat Frau Bazak ein Making-of Video des Projektes produziert und auf der Website veröffentlicht. Durch die Veröffentlichung der Interviews auf einer Website – zumal in Deutsch und Französisch – wird das PTT-Archiv besser sichtbar. Sowohl innerhalb des Konzerns durch Bekanntmachungen in Intranet und Mitarbeiterzeitung, als auch außerhalb durch die weitere Verbreitung über Social Media Kanäle und Fachportale. Schlussendlich können die gesteigerte interne und externe Wahrnehmung und der dadurch erweiterte Nutzerkreis helfen, die Existenz des Unternehmensarchivs zu sichern. Liebe Frau Bazak, die Jury gratuliert Ihnen und Ihrem Team sehr herzlich zur Nominierung.

Last but not least komme ich nun zur **fünften und letzten Nominierung** dieses Jahres und diese geht nach Österreich, **an das Archiv der Styria Media Group AG in Graz**. Dessen Leiter, Herr Matthias Opis, präsentierte der Jury eine multimediale Unternehmenspräsentation im Foyer des im Frühjahr 2015 neu eröffneten Styria Media Center. Als der Bau dieser

neuen Zentrale in Graz begann, wurde auf Initiative von Herrn Opis im Herbst 2013 ein Wettbewerb für die Gestaltung des Foyers ausgeschrieben. An ihm nahmen insgesamt sechs in- und ausländische Agenturen teil. Den Zuschlag erhielt eine Agentur aus Linz. Deren Konzept wurde weiterentwickelt und den räumlichen Gegebenheiten angepasst. Dabei wurde u. a. besonderes Augenmerk auf das für die Medienbranche grundlegende Spannungsfeld Analog-Digital sowie auf die multimediale Präsentation von Unternehmensgeschichte gelegt. Herausgekommen ist das STYRIAVERSUM, ein Foyer, das öffentlich zugänglich ist. In ihm können Besucher und Mitarbeitende auf verschiedenen Ebenen in die Medien- und Markenwelt des Unternehmens eintauchen. Die Präsentationen können selbständig erschlossen werden. Mitarbeitende haben darüber hinaus die Möglichkeit, ihre persönlichen Gäste zu führen; dafür ist eine maßgeschneiderte Präsentation von Inhalten möglich.

Das STYRIAVERSUM hat vier Module, die auf vielfältige Weise aufeinander bezogen sind und unterschiedlichste Daten, Fakten, Themen sowie die Geschichte präsentieren. Ein eigens entwickeltes Content Management System gestattet es, die einzelnen Module der Unternehmenspräsentation mit immer neuen Inhalten auszustatten bzw. die vorhandenen Inhalte anzupassen.

Zwei der Module eignen sich besonders zur Präsentation historischer Inhalte: die digitale Litfaßsäule (Styria Pillar) und das digitale Buch (History Book). Die digitale Litfaßsäule greift die ursprüngliche Idee auf, nicht Deshalb werden dort die e-Paper-Ausgaben der sechs Tageszeitungen des Unternehmens präsentiert. Via Touchscreen kann man blättern. Weitere der insgesamt 18 verbauten Displays zeigen die Sujets der aktuellen Werbekampagnen, außerdem gibt es zwei Videofenster. Laut Herrn Opis ist diese Styria Pillar grundsätzlich für die Öffentlichkeitsarbeit verschiedener Wirtschafts- und Unternehmensarchive geeignet. Sie braucht vergleichsweise wenig Platz, entspricht den Standards zeitgemäßer Präsentationstechnik und kann in der technischen Ausstattung an die jeweiligen Kundenwünsche angepasst werden.

Das interaktive History Book gibt einen Einblick in die Marken-, Unternehmens- und Zeitgeschichte. Der unter einer Glasvitrine aufgelegte Blindband wird über Projektion mit historischen Zeitungsseiten und erklärenden Kommentaren in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Kroatisch gefüllt. Eine entsprechende Audio- und Videoanimation suggeriert das Umblättern der Seiten; eine integrierte Lupe ermöglicht die bessere Lesbarkeit kleingedruckter Passagen. Auch dieses Objekt kann mit verschiedensten Inhalten befüllt werden. Eine maßgeschneiderte Programmierung ermöglicht auch andere Funktionalitäten und ein anderes Layout. Somit ist auch das History Book als Tool für andere Unternehmensarchive geeignet.

Die Jury nominiert das Projekt „STYRIAVERSUM“, da es dem Archivleiter gelungen ist, frühzeitig und maßgeblich in die Gestaltung des Foyers einzugreifen. Darüber hinaus zeigt dieses Projekt zwei interessante, moderne Module zur zeitgemäßen Vermittlung von historischen Inhalten auf. Herr Opis musste seine Teilnahme leider kurzfristig absagen. Daher habe ich ihm bereits per Mail sehr herzlich zur diesjährigen Nominierung gratuliert.

So, nun haben Sie einiges über die fünf Nominierten gehört – alle fünf bemerkenswert und auf ihre ganz eigene Art inspirierend. Die endgültige Wahl fiel schwer und wurde nach lebhafter Diskussion dennoch erfolgreich getroffen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, der Preis „Wirtschaftsarchiv des Jahres 2016“ geht an...

... **das Archiv von Hannover 96**. Die Jury ehrt damit eine Initiative, die zeigt, dass ein Archiv neben historischen durchaus aktuelle gesellschaftliche Themen aufgreifen und zu deren Diskussion beitragen kann. Uns hat gefallen, dass eine junge, eher den elektronischen Medien zusprechende Gruppe – Schüler – angesprochen wird. Bei begrenzter Manpower ist es zudem vorbildlich, an bestehende interne Projekte anzukoppeln und sich externe Mitstreiter zu suchen. Wenn daraus ein Netzwerk mehrerer Archive entstünde, wäre das umso schöner. Mit dem Preis wollen wir dazu beitragen, dass sich der Bestand des Archivs von Hannover 96 im Verein weiter festigt, dass es intern und extern wahrgenommen wird als eine wertvolle Institution.

Lieber Herr Kurbach, im Namen der gesamten Jury sage ich: Herzlichen Glückwunsch!

Dr. Andrea Hohmeyer, Vorsitzende der Jury



Preisträger und Nominierte des VdW-Preises 2016 präsentieren ihre Urkunden: v.lks. Dr. Andrea Hohmeyer, Sprecherin der Jury, Uwe Heintzer (Mercedes-Benz Classic Archives), Dr. Martin L. Müller, Vorsitzender der VdW, Heike Bazak (PTT-Archiv), Carmen Russo (Opel Mediaarchiv), Sebastian Kurbach (Archiv von Hannover 96). Es fehlt: Matthias Opis (Archiv Styria Media Group).



Sebastian Kurbach (rechts), Preisträger 2016 mit VdW-Vorsitzendem Dr. Martin L. Müller und Jury-Sprecherin Dr. Andrea Hohmeyer